

# Energietag: Kartellsünder im Visier

Arbeitgeberverband und Regierungspräsident reden Klartext – Gut 50 Unternehmer auf Effizienzsuche

## THURNAU

Von Frank Schmälzle

Mehr als 50 Vertreter führender oberfränkischer Unternehmen nahmen am zweiten Nordbayerischen Energietag auf Schloss Thurnau teil. Dass sie sich Gedanken über die Energieeffizienz in ihren Unternehmen machen, verbessert mittelfristig nicht nur ihre Bilanzen. Auch die Umwelt profitiert.

Darauf wiesen Regierungspräsident Wilhelm Wenning und der Bezirksgeschäftsführer der bayerischen Arbeitgeberverbände, Franz Brosch, in ihren Eröffnungsansprachen hin. Brosch ging anlässlich des Energietages auch auf die Kartellrechtsstrafe ein, die die Europäische Union gestern gegen E.ON und den französischen Gaslieferanten GDF Suez verhängt hatte. Vorläuferunternehmen hatten sich angeblich anlässlich des gemeinsamen Baus einer Pipeline 1975 darauf geeinigt, kein über diese Rohrleitung transportiertes Gas im Inlandsmarkt des jeweiligen anderen zu verkaufen. Diese stille Abkommen soll bis 2005 Bestand gehabt haben.

### Gefahr für die Wirtschaft

Brosch verurteilte Preisabsprachen der Energielieferanten scharf. Sie seien „eine Gefahr für das gesamte Wirtschaftssystem. Der Markt lenkt die Ressourcen, auch wenn sie knapp sind“. Verzerrungen, wie sie offenbar über Jahrzehnte hinweg auf dem Gasmarkt stattgefunden hätten, stünden im krassen Gegensatz zu den Bemühungen von Unternehmen, wirtschaftlich erfolgreich zu sein und zugleich ökologisch verantwortlich zu handeln. „Erleben wir bei den



Drei Partner: Hans Rausch vom Kunststoffnetzwerk, BF/M-Geschäftsführerin Kathrin Heckner und Ago-Vorstandschef Hans Ulrich Gruber (von links) haben in Thurnau Energieeffizienz auf die Agenda gesetzt. Foto: fs

Strompreisen demnächst vielleicht eine ähnlich böse Überraschung?“, fragte Brosch. Kritik an der Energiebranche äußerte auch Oberfrankens Regierungspräsident Wilhelm Wenning. „Wer Ludwig Erhard gelesen hat, weiß, was man von Konzentrationen zu halten ist.“ Ludwig Erhard gilt als Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft, er war Wirtschaftsminister und Bundeskanzler.

Er könne sich nur wundern, dass bis dato noch niemand den Mineralölgesellschaften Preisabsprachen nachweisen konnte. Wenning: „Ein Anbieter erhöht den Preis, der nächste zieht nur Minuten später nach.

Dass dies nicht auf Absprachen beruhen soll“, widerspreche seinen Erfahrungen.

Wenning erwartet für die nähere Zukunft eine grundsätzliche Diskussion darüber, wie Deutschland seinen Energiebedarf decken könne. Dass Unternehmen, wie beim Nordbayerischen Energietag in Thurnau diskutiert, Energie effizienter nutzen und Kosten sparen, damit wirtschaftlichen Spielraum und bessere Renditen erreichen, nehme die Umsetzung der Debatte ein Stück weit vorweg.

Die Fachtagung war ein gemeinsames Projekt dreier Partner. Im Kunststoffnetzwerk Franken, unter

dessen Dach mehr als 70 Unternehmen der gesamten Kunststoff-Wertschöpfungskette zusammenarbeiten, wird das Thema Energieeffizienz bereits seit geraumer Zeit diskutiert. Das Betriebswirtschaftliche Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft an der Universität Bayreuth und die Kulmbacher Spezialisten für Energie und Anlagen der Ago AG stellten die Debatte mit der Veranstaltung auf eine nochmals breitere Basis. Ziel der Tagung: „Wir wollten die oberfränkische Wirtschaft für das Thema Energie sensibilisieren“, so Hans Rausch, Geschäftsführer des Kunststoffnetz-

werks Franken. „Wer Kosten sparen muss oder will, braucht nicht zwangsläufig beim Personal anzufangen.“

www.bfm-bayreuth.de  
www.kunststoff-netzwerk-franken.de  
www.ago.ag

## Effizient und strukturiert

THURNAU. Eins nach dem anderen: Der Weg zu mehr Energieeffizienz in Unternehmen hat mehrere Stationen. Das erklärte Professor Markus Brautsch von der Hochschule Amberg-Weiden in seinem Vortrag zum Nordbayerischen Energietag. Konkret sind es diese:

► Die Analyse des Ist-Zustandes liefert nicht nur Information über den Energieumsatz eines Betriebes, die Kosten und den Kohlendioxid-ausstoß. Sie ist auch die Benchmark: Was kommt, muss besser sein.

► Im zweiten Schritt tun die Berater der Hochschule das Naheliegende: Sie nutzen Einsparpotenziale.

► Schritt Drei: der „energetische Fingerabdruck“ des Unternehmens. Über ein Jahr hinweg wird der Energieverbrauch exakt gemessen und analysiert.

► An der Mittel- und Spitzenlast, die diese Analyse zu Tage bringt, rühren die Energieexperten aus der Oberpfalz eher nicht. Für die Grundlast gilt es Alternativen zu entwickeln. Und die müssen einer

► Vollkostenrechnung sowie einer Analyse der künftigen Preissensibilität für alternative Energiequellen Stand halten. Denn: Ideologie ist beim Thema Energieeffizienz fehl am Platz, sagt Brautsch. Hier wird einfach nur kühl gerechnet. fs